

bere an Wälder weit überreifen, so das die Wälder
 (schon) Vieh und Vögel ersickern. Dann wird die
 wüthen. Am 29. Februar: Morgenröthe mit leichtem
 um Frost, um 10 Uhr Morgens Plazregen. Am
 den 11. — 12 Uhr ein rechtes Ungewitter, das
 es donnert und Riesel regnet, dann Regen, Gegen
 Abend Milde Luft mit Sonnenschein, doch ziemlich
 kalt. Wenn es dunkel wird, donnert und blitzen
 es und starker Sturmwind begleitet den herabfal-
 lenden mit kleinen Kiesel untermischt Plazregen.
 — Der März wird während der ersten zwei Dritte-
 tel sehr unangenehm und veränderlich sein; am 19.
 und 20. sehr kalt und tiefer Schnee. Am 27.
 wird das Wetter sich dem Frühlinge nähern und
 am 30. April jede Spur des Winters verschwin-
 den. Nach den Grundrissen des geistlichen Pro-
 pheten werden die Jahre 1845, 1855, 1860, 1867,
 1874, 1881, 1888, 1895 sich in den Hauptzügen
 des Vorstehenden gleichen.

Der Christen Lied für alle Zeit.

Die Alten.
 So wie die Alten sungen,
 So zwitschern auch die Jungen!
 Die Alten sungen: Fried' erndret,
 Unfried' und Haberei verzehret;
 Ihr Jungen singet hinterdrein:
 Laßt uns als Christen einig sein!
 Die Jungen.
 So wie die Alten sungen,
 So zwitschern auch die Jungen!
 Die Alten sungen: Nichtet nicht,
 Glaubt kommt ihr selber in's Gericht;
 Ihr Jungen singet hinterdrein:
 Die heil'ge Duldung geht allein!
 Die Jungen.
 Die heil'ge Duldung geht allein!
 Die Alten.
 So wie die Alten sungen,
 So zwitschern auch die Jungen!
 Die Alten sungen: Protestant
 Und Katholik geh'n Hand in Hand
 Ihr Jungen singet hinterdrein:
 Wie stimmen vollen Herzens ein!
 Die Jungen.
 Wie stimmen vollen Herzens ein!
 Die Alten.
 So wie die Alten sungen,
 So zwitschern auch die Jungen!
 Die Alten sungen: in der Eh-
 rthut nicht verschied'ner Glaube weg,
 Ihr Jungen singet hinterdrein:
 In Lieb' ist jeder Glaube rein!

In Lieb' ist jeder Glaube rein!
 So wie die Alten sungen,
 So zwitschern auch die Jungen!
 Die Alten sungen: Fried' erndret,
 Unfried' und Haberei verzehret;
 Ihr Jungen singet hinterdrein:
 Laßt uns als Christen einig sein!
 Die Jungen.
 So wie die Alten sungen,
 So zwitschern auch die Jungen!
 Die Alten sungen: Nichtet nicht,
 Glaubt kommt ihr selber in's Gericht;
 Ihr Jungen singet hinterdrein:
 Die heil'ge Duldung geht allein!
 Die Jungen.
 Die heil'ge Duldung geht allein!
 Die Alten.
 So wie die Alten sungen,
 So zwitschern auch die Jungen!
 Die Alten sungen: Protestant
 Und Katholik geh'n Hand in Hand
 Ihr Jungen singet hinterdrein:
 Wie stimmen vollen Herzens ein!
 Die Jungen.
 Wie stimmen vollen Herzens ein!

Vermitlerte.

Stättgen, D. A. Speichingen. Die-
 sage wurde hier ein Mord begangen; der Sohn
 des hiesigen Schultheißen, gegen welchen Un-
 friedenheit in der Gemeinde seit einiger Zeit
 offenbarte, wurde von einigen Burden abgefal-
 len und todtgestochen. Die Greuelthat wurde
 wie es scheint, aus Haß gegen seinen Vater ver-
 übt. Der Ermordete ist vor einigen Tagen be-
 erdigt worden.

In der Spinnerei des Hrn. Dollus zu Re-
 poutorie hat sich ein schreckliches Unglück zuge-
 tragen. Man hatte wegen einiger Reparaturen den
 Dedel einer Turbin' (eines Kreisrades) aufgeschlo-
 ben; in Abwesenheit des Mechanikers nahmen
 einige Arbeiter um den Bau der Maschine Kennt-
 nis zu lernen die Stützen von dem 14. Reiter
 schweren Dedel weg, so das ihn nur noch ein an-
 derer Deckel befestigter Stütze hielt; im Augen-
 blick, wo alle vier Arbeiter den Kopf unter den
 Dedel steckten, zerfiel das Rad, die Masse fiel
 auf die vier Köpfe und zerschmetterte sie. Drei
 der Arbeiter waren Familienväter, der vierte ein
 neunjähriges Kind.

Heilbronn. Frucht-Preise vom 20. Novbr.

Fruchtgalt	14	14	14
Schffel Kernen	14	14	14
Dinkel	14	14	14
Woggen	14	14	14
Bojen	14	14	14
Serfen	14	14	14
Haber	14	14	14

Verlag, Druck und Verlag von C. J. J. Buchdrucker.

Freitag,

den 29. November.

Murrthal

Botte.



Zuglich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Backnang und Umgegend.

Von Holland 1792. Geboren zu Rosenfeld, studirte er Theol. in Tübingen, und ward hierauf Lehrer der Prinzen Herz. Fried. Eugens.
 Sein Aufenthalt in Wimpfsgard und Lausanne gewährte ihm den Vortheil, den Verfasser des Systems der Na-
 tur in seiner Sprache wiederlegen zu können; und that es auch mit mehr Glück, als seine übrigen Gegner. Katho-
 rina, die den würd. Magister zum Freiherren und Hauptmann ernannte, und Friedr. II. schätzten ihn sehr, besonders
 wegen seiner tatsächlichen Kenntnisse. Er starb zu Stuttgart den 11. April 1784.

Amliche Bekanntmachungen, in den Getraidemühlen, sogleich den Getraidemül-
 lern zur genauen Nachsicht bekannt zu machen, und in 8 Tagen Eröffnungs-Urkunden einzusenden.
 Auforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhand-
 lungen und Verleihungen etc. Den 28. Novbr. 1839.

R. Oberamt. Stodmayes.

Ba n a n g. (Münzen betreffend.) Es kommt
 äußerst häufig vor, das Zahlungen mit verrufe-
 nen 6 und 3 kr. Stücken, oder mit durch-
 löcheren oder sonstigen schadhafte gemacht wer-
 den wollen. Da solche aber nicht angenommen
 werden dürfen, so werden die sämtlichen Orts-
 Vorsteher andurch angewiesen, ihre Amts-Unterge-
 benen hiervon in Kenntniß zu setzen, und dabei
 zu bemerken, das kleine Thaler nur wenn sie
 unbeschädigt sind, und 1 Loth wiegen, angenom-
 men werden können. Die Kronen-Thaler müssen
 2 Loth wägen, und dürfen eben so wenig, als ir-
 gend eine Münz-Sorte beschädigt, oder durchlö-
 chert seyn. Den 25. November 1839.

R. Kameral-Amt. Schesfeld.

Murrhardt. [Wiederholter Verkauf der K.
 Kameral-Amts-Gebäude.] Da nunmehr auf diese
 Gebäude, bestehend in einem großen Wohnhause,
 einer Scheuer und einem Waschhause, in einem
 geschlossenen Hofe stehend, sammt dem dazu ge-
 hörigen Garten ein Lobot von 5,000 fl. gemacht
 worden ist, so sollen solche nach erhaltenem höch-
 stem Befehl nochmals in Auffreich gebracht wer-
 den.

Diese Verhandlung wird Montag, den 23.
 December, Vormittags, in der Sonne zu Murr-
 hardt statt finden, was andurch zur öffentlichen
 Kenntniß gebracht wird.
 Backnang den 21. November. 1839.
 R. Kameral-Amt. Schesfeld.

Ba n a n g. Die Orts-Vorsteher haben die-
 in dem letzten Regierungsblatt erschienene Verfü-
 gung des Ministeriums des Innern vom 18. d. h.
 betreffend die Maasregeln zu Verbitung von Un-
 glücksfällen durch das Zerpringen der Läufersteine
 wird aus dem Eschelhof'ser Commun-Wald nach

Eschelhof. [Holz-Verkauf.] Am Samstag
 den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr
 wird aus dem Eschelhof'ser Commun-Wald nach

R. Kameral-Amt. Schesfeld.

hendes Holz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

6 ganze unbeschlagene Fichtenstämme, circa 100 Schuh Gipfelholz, circa 50 Schuh alt Bauholz, circa 1 Wagen Zimmerspäße.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag und Stunde auf dem Taubenplatz einfänden.

Auf Befehl des K. Kameral-Amts.
Der Güteraufseher,
Schulth. M o l t.

Privat-Anzeigen.

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

Badnang. Unterzeichneter verkauft am Donnerstag den 5. Dezember Morgens 8 Uhr in seinem Hause folgende Gegenstände: zwei Kühe, ein Kind, ein Wagen, ein Pflug sammt Egge, 5 gute Fässer worunter zwei Halbsaß und drei Bierling, ferner: Betten und allerlei Hausrath, wozu er die Liebhaber höflichst einladet.

Georg Freitag.

Stuttgart. [Neue Schrift.] In C. A. Sonnenwalds Buchhandlung wird demnächst erscheinen

Universal-Lexikon

von

Württemberg, Hechingen und Sigmaringen.

Inhalt: Beschreibung nebst Kronik aller Städte, Bäder, Dörfer zc. Nachweisung über die Flüsse, Seen, Berge, Wälder zc. Sagen und Geschichten aller Klöster, Ruinen, Burgen, Höhlen zc. historische Notizen über alle alten sowohl noch blühenden, als ausgeführten Geschlechter Württembergs; über dessen Fürsten, berühmte Krieger, Gelehrte, Staatsmänner, Künstler zc, ferner über alle Sekten und Sektierer

in alphabetischer Ordnung

genau zusammengestellt und nach besten zum größten Theile handschriftlichen Quellen, so wie nach eigener Anschauung und Forschung bearbeitet, ein nothwendiges Handbuch für jeden Schwaben und Schwabenfreund herausgegeben

von

C. H. Griesinger.

Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß bis Ende November das 1. Heft erscheinen wird, und das Ganze soll in 12 bis 13 monatlichen Lieferungen von 8 bis 10 Bogen in schöner Ausstat-

tung erscheinen und jede Lieferung nur 30 Kr. kosten. Was darüber erscheinen würde erhalten die Subscribenten gratis, wie denselben auch eine ganz neue von einem bekannten Geographen

vorzüglich gut gearbeitete Karte

dieser Länder als Prämie mit dem letzten Hefte zu gestellt wird. Die Namen der Subscribenten werden vorgebrudt. Wir laden jeden Vaterlandsfreund ein dieses acht nationale Unternehmen, mit seiner Subscription zu unterstützen. Subscribenten-Sammler erhalten auf 12 Eins frel. NB. Wir bitten dieses Werk mit keinem ähnlichen zu verwechseln.

Für Badnang und Umgegend nimmt Bestellungen darauf an

C. H. A. D., Buchdrucker.

Der Regimentspfeifer.

In Paris lebte ums Jahr 1760 ein junger Mann, den die Natur mit einem ungewöhnlichen musikalischen Talente ausgestattet hatte. Leonhard Deltienne, dieser Liebling Apoll's, wie man damals zu sagen pflegte, sang sehr gut, hatte einige hübsche Lieder komponirt, und spielte fast alle Instrumente, welche damals in den höheren Kreisen an der Tagesordnung waren; besonders zeichnete er sich aber als Violinspieler aus und erlangte als solcher bald einen achtbaren Namen. Um aber noch mehr Glück in der Gesellschaft machen zu können, hatte die Natur ihn zugleich mit einem angenehmen, ausdrucksvollen Gesichte, einem geistreichen Auge und der Bildungsfähigkeit für geselliges Leben ausgestattet, ohne welche damals ein Künstler noch weniger als jetzt zu Ansehen gelangen konnte. Leonhardt stand damals in der Blüthe des Lebens, fünf und zwanzig Jahre alt, ein liebenswürdiger Gesellschafter und ein beliebter Musiker — was bedurfte es mehr, um ihn zum Lieblinge der Weiber zu machen? Die Damen jener Periode waren größtentheils so gut in der Philosophie der Zeit eingeweiht, daß sie Rang und Stand nicht höher als Geist und Talent schätzten; die Kunst des Gefallens galt für die einzige wahre Aristokratie des Lebens, und hierin war Leonhard Meister. Es würde also gar nicht gefehlt haben, daß er in Abenteuer auf Abenteuer verwickelt worden wäre, wenn er nicht doch dazu seine Zeit, seine Kunststudien und seine Gesundheit zu lieb gehabt hätte. Was aus dieser günstigen Lage an ihn kam, waren daher weniger reelle und materielle Genüsse, als eine etwas ins-Extrem getriebene Eitelkeit, welche ihn glauben ließ, wenn er es einmal auf eine Eroberung ernstlich ansehe,

so müsse er Sieger und Triumphator nach den ersten Bewerbungen seyn.

Der Mensch denkt und Gott lenkt. Wir werden sehen, ob Leonhardt richtig gerechnet hatte.

Eines Abends war Leonhardt bei der Fürstin Duemenet, wo er in einem Privatkonzerthe die Geige spielte. Hier sah ihm eine Blondine von vollendetem Schönheit aus. Als er sich nach ihrem Namen erkundigte, hörte er, die Schöne sei eine Gräfin von Wolfzburg, deren Gemahl eine bedeutende Hofcharge am Berliner Hofe begleitet habe; die Gräfin sei sehr reich, doch schon in ihrem zwanzigsten Jahre Wittwe geworden. Die junge deutsche Gräfin gefiel dem Pariser Künstler dermaßen, daß er, der längst nicht mehr an Standesunterschied glaubte, sich vornahm, der Gräfin nähere Bekanntschaft zu machen. Daß ihm dieß gelingen müsse, bezweifelte er keinen Augenblick; aber die schöne Wittwe schien ein Marmorherz zu haben. Das war unserm Helden neu und seine Liebe wuchs mit den schlagelagerten Bewerbungen täglich mehr. Er ging ihr nach, verfolgte sie mit sehnsüchtigen Blicken und schmeichelnden Worten, aber die Gräfin blieb kalt und stolz. Konnte sie die Kühnheit nicht begreifen, mit welcher ein einfacher Künstler alle Standesunterschiede verachte, sie zu lieben und ihr seine Gefühle zu bekennen wagte? oder hatte sie wirklich kein Herz für die Reize des talentvollen Franzosen?

Nach mehrfachen schlagelagerten Versuchen wollte der kühne Künstler das Aeußerste versuchen, er schrieb ihr eine sehr gewandte, ritterlich-romantische Liebeserklärung und wußte der Angebetenen dieselbe beim Fortgehen aus der italienischen Oper halb ernst, halb scherzhaft zuzustücken. Am nächsten Abend wurde im Opernhause eine Extravorstellung gegeben. Leonhardt setzte sich der Gräfin in der Stellung eines Mannes, der etwas sehr Angenehmes erwartet, gegenüber. Als er aber im Zwischenakte mit mehreren guten Freunden im Foyer auf- und abging, trat ein baumhoher Bediente auf ihn zu, zog den Hut gravitatisch vor dem Künstler und redete ihn mit lauter, verständlicher Stimme also an:

„Herr Leonhard Deltienne, die Frau Gräfin v. Wolfzburg hat mir aufgegeben, Ihnen zu sagen, daß sie ein sehr zudringlicher Mensch seyen.“

Ob Leonhardt sich wieder fassen konnte, war der Reize schon wieder mit einem tiefer Büchling abmarschirt. Nach einer so verden Zurechtweisung war dem letzten Virtuosen alle Hoffnung vergangen. Dadurch, daß die stolze Gräfin einen Bedienten zum Dolmetscher ihrer verden Antwort genommen, hatte sie doch wohl augenscheinlich dargethan, daß ihr der Künstler sehr wenig getre, ja

daß sie seine Kühnheit nur mit Verachtung lobnen zu wollen schien.

Niedergerdonnert von dieser Grausamkeit, für welche er nicht einmal Genugthuung fordern konnte, geneckt von seinen Freunden und ausgelacht von den Schönen, gegen die er so lange den Spröden gespielt hatte, wurde ihm das Pariser Salonleben zur Folter, und er nahm sich daher vor, zu seiner Aufbeiterung und Berstreuung, zugleich zur Ausübung seines musikalischen Talents eine schon längst beabsichtigte Reise nach Italien zu machen. Seine Eitelkeit war tief verwundet, doch mehr noch sein Herz, denn je mehr er der stolzen Gräfin zu jürnen Ursache hatte, desto lieberwerther erschien ihm doch zugleich diese züchtige Sprödigkeit, von welcher er bisher bei seinen Landsmänninnen noch nie eine Ahnung gehabt hatte.

Der Zufall spielt nicht allein in Romanen, sondern auch im wirklichen Leben eine Hauptrolle bei Liebesverhältnissen; so geschah es denn auch, daß Leonhardt mit Schrecken und Wonne auf seiner italienischen Tour mit der stolzen Deutschen in Venedig wieder zusammen traf. Eines Abends war er bei dem Fürsten Vanini zu Balle; die Gräfin war ebenfalls eingeladen; doch sei es aus der bestimmten Absicht, den Künstler zu fliehen, oder sei es rein zufällig, genug die Gräfin reiste schon am nächsten Morgen wieder ab. Leonhardt war eine offene, ehrliche Seele, er hatte leichtes Blut und ein sehr empfängliches, tiefes Gemüth. Die leichtfertigen Pariserinnen waren ihm daher nicht im mindesten gefährlich gewesen, er hatte sich wohl bald in diese, bald in jene verliebt, doch lieben konnte er keine von ihnen; diese spröde Deutsche aber liebte er wirklich, der angeborne Instinkt des Herzens ahnete hinter dieser Marmorhülle ein heißes, treues Gemüthleben — sie oder keine war also sein Lösungswort. Aber wo noch einen Schimmer von Hoffnung bei dieser stolzen Frau erwarten? Er bestand sich seine ganze mißliche Lage ein und hoffte doch noch; denn er liebte: so lange das Herz noch liebt, glaubt es auch trotz aller Widersprüche des Lebens an Gegenliebe.

Kaum hatte er sich von der schnellen Flucht der Gräfin überzeugt, als er sich kurz entschloß und nach Berlin ging. (Fortsetzung folgt.)

Waldungen auf Bergen. — Seitdem man in den Alpen in Frankreich angefangen hat, die Wälder auf den Bergen abzubauen, ist das Klima weit rauher, die Wasser sind reißender geworden und die sonst sehr fruchtbare Ober-Provence sieht die gute Erde ihrer Felder weggerissen und dieselbe mit Kieselsteinen bedeckt. Die Berge

Selbst sind durch Ueberschwemmungen unfruchtbar und stellen nackte Felsen dar. — Die Wälder auf den Bergen haben auch den Vortheil, daß sie Regen anziehen und die Wolken entladen; jetzt vergehen in den Alpen Monate und fast Jahre, ohne daß es regnet, die Wolken treiben an den kalten Berggipfeln vorbei, sammeln sie sich aber einmal von allen Seiten, so entladen sie sich in Strömen. Auch bei uns sollte man das Abhauen von Wäldern nicht gestatten, denn selbst unbedeutende Hügel von höchstens 100 bis 300 Fuß Höhe über dem Boden, die mit Wald bewachsen sind, ziehen, wie man beobachtet wird, den Regen an; es regnet dort gewöhnlich zuerst und am stärksten.

Verhängnißvolles Wiedersehen.

Zwei Brüder, obenein Zwillinge, waren im An-

sange der ersten französischen Revolution für das Meer ausgehoben und zu verschiedenen Regimentern geschickt worden. Sie sahen sich nicht wieder. In der Schlacht von Marengo sind beide Regimenter in der Linie. Die Desfrei's sind im völligen Rückzug. Der eine Bruder, bis zum Hauptmann indeß vorgedrungen, eilt, den nachstehenden Bruder aufzusuchen. Er findet ihn; er umarmt ihn feurig — und in diesem Augenblicke kommt eine Kanonenkugel daher, die sie auf der Stelle niederreißt.

Dem niederbairischen Copier zufolge lebt in Straßburg ein Schneider, der jetzt 76 Jahre alt, schon seit 30 Jahren blind ist, aber bis auf den heutigen Tag seine Nadel so gewandt führt, als hätte er das Gesicht niemals verloren. Er schneidet sich sogar seine Nadel eigenhändig ein.

Beilage

Naturalien-Preise vom 27. Novbr. 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen	18	48	16	32	16	16
Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
Dinkel neuer	5	30	4	58	4	28
Roggen	—	—	—	—	—	—
Gemischtes	—	—	—	—	—	—
Weizen	16	32	16	18	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	4	20	—	—	—	—
Haber	5	52	5	40	5	33
Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Eimer Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Kicherbohnen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	18	—	—	—	—

Brod - Tare.

1 Pfund gutes Kornen - Brod 24 kr.
Der Kreuzer - Weiz soll wägen 9 Loth.

Fleisch - Tare.

1 Pfund Ochsenfleisch	6
Rindfleisch, gemästetes	5
Rindfleisch, geringeres	5
Lammfleisch, gemästetes	7
Lammfleisch, geringeres	7
Kalbfleisch	7
Schweinefleisch	9
Schafffleisch, gemästetes	9
Schafffleisch, geringeres	9

Beilage

Naturalien-Preise vom 28. Novbr. 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kornen	16	—	15	4	13	48
Dinkel alter	7	—	6	30	6	—
Dinkel neuer	6	42	5	15	4	6
Roggen	12	16	11	17	10	40
Gemischtes	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—
Gersten	10	8	9	8	9	48
Haber	4	6	—	—	—	—
Haber	5	40	5	30	5	15
Einkorn	—	44	—	42	—	40
Erbsen	4	48	4	44	4	36
Linsen	1	48	1	44	1	36
Welschkorn	1	12	1	8	1	4
Kicherbohnen	1	8	1	4	1	—
Wicken laut	—	52	—	45	—	40
Erbsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Tare.

1 Pfund gutes Kornen - Brod 24 kr.
Der Kreuzer - Weiz soll wägen 9 Loth.

Fleisch - Tare.

1 Pfund Ochsenfleisch	6
Rindfleisch	5
Lammfleisch	7
Kalbfleisch	7
Schweinefleisch	9
Schafffleisch	9

Druck und Verlag von G. Hach, Buchdrucker.



Wurtthal - Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Pachtung und Umgegend.

Prinz Magnus von Württemberg 1821. Ein Mann, der sich in die Politik verlegte, wurde nach der in Stuttgart erfolgten Thronbesteigung dieses Prinzen gefragt, wie er seinen Vorgesetzten, König August, zu werden wünschte. Er wurde es auch im Besonderen durch Rath. Nach vollendeten Studien in Tübingen, suchte er gleich Gelegenheit, seine Tapferkeit zu zeigen, und that bei den Genetliaren, dann bei der uneinigen Union der Protestanten, endlich kam er dem Markgrafen Georg von Baden nach mit 2 Regimentern zu Hilfe, als dieser gegen Eilly auszog. Hier erregte sich die Schlacht bei Diersheim, in der Prinz Magnus ohne Verwundung blieb, und einen Tod fand, kämpfend für Vaterland und Religion.

Ämliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugung auf die in dem letzten Anzeigerblatt veröffentlichte Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 12. d. d. betreffend die bei den Ortspolizei- Stellen zu erhaltende Uebersicht der gegen Ortsangehörige ergangenen Straferekenntnisse werden die Ortsvorsteher angewiesen, dem S. 5 angeordneten Verzeichniß folgende Einrichtung zu geben:

Ort und Zustand, Stand	Jahrgang und Seite
Beilage	der Sammlung
3 Biffe	der Rechts-Erkenn- nisse,
Beurtheilten.	by des Schlichter- hrenamts-Protokoll.

Die Aufschrift ist:

Alphabetisches Namens-Verzeichniß

derjenigen Ortseinwohner, gegen welche gerichtliche oder polizeiliche Strafen rechtskräftig erkannt worden sind.

vom 15. Mai 1839 an.

Unter polizeilichen Straferekenntnissen werden solche verstanden, welche eine in dem Polizei-Strafgesetz vom 2. Oktbr. 1839 oder in dem Gesetz vom 22. Juli 1836 über Befragung der einfachen Un-